

Frauenministerium – Fehlansage!

von Elke Ferner

» Deutschland hat ein Frauenministerium, mit Ursula von der Leyen als Ministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. Eine engagierte und fortschrittliche Gleichstellungspolitik findet allerdings nicht statt.

Die größte Ungerechtigkeit, dass im EU-Vergleich die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern in Deutschland mit am größten sind, die Erwerbstätigkeit von Müttern mit Kindern unter 5 Jahren im unteren Bereich liegt und die Repräsentanz von Frauen in den Führungspositionen der deutschen Wirtschaft mit am geringsten ist, wird vom Frauenministerium verniedlicht.

- Mitte Juni wurde die sogenannte Dritte Bilanz zur Gleichstellung von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft vorgelegt. Die Bilanz ist beschämend.
- Der Frauenanteil in den Führungspositionen größerer Unternehmen sank von 7,5 Prozent im Jahr 2007 auf 5,5 Prozent im Jahr 2008.
- In den Aufsichtsräten der 200 größten Unternehmen (TOP 200) sind 7,85 Prozent Frauen vertreten.
- In den hundert größten Unternehmen ist eine einzige Frau im Vorstand zu finden. Bei den TOP 200-Unternehmen sind es elf Frauen in neun Unternehmen.
- Der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern liegt in Deutschland bei 22 Prozent, im EU-Durchschnitt sind es 15 Prozent.

Statt die Befunde in einer Pressemitteilung herunterzuspielen, muss Frau von einer Frauenministerin erwarten können, dass sie als Anwältin der Frauen solche skandalösen Befunde öffentlich macht und nicht kaschiert, dass sie bei der Wirtschaft auf Einhaltung der Vereinbarung drängt

anstatt Rückschritte noch als Fortschritte zu preisen und dass sie Maßnahmen vorschlägt, mit denen die Lohnungleichheit und die eklatante Diskriminierung von Frauen in der und durch die deutsche Wirtschaft beseitigt werden können anstatt gemeinsam mit der Wirtschaft festzustellen: es gibt keinen gesetzgeberischen Handlungsbedarf.

Wir brauchen ein Aktionsprogramm „Gleichstellung jetzt!“.

» Dieses Aktionsprogramm muss alle Politikfelder in den Blick nehmen, um die bestehenden Barrieren für Frauen zu beseitigen und die überholten Rollenmuster endlich zu überwinden. Gleicher Berufszugang, existenzsichernde Erwerbsarbeit für Männer und für Frauen, gleicher Lohn für gleich(wertige) Arbeit, gleiche Aufstiegs- und Karrierechancen, gleiche Möglichkeiten für berufliche Weiterqualifizierung, paritätische Besetzung von Führungspositionen und Aufsichtsgremien und eine geschlechtergerechte Besteuerung sind neben einem Rechtsanspruch auf Ganztagesbetreuung und an den Lebensphasen orientierten Arbeitszeitmodellen die Grundvoraussetzung dafür, dass Frauen und Männer sich im Beruf verwirklichen können und sich gleichzeitig partnerschaftlich der familiären Sorge widmen können.

Die 3. Bilanz zeigt aber auch: Das Bundesgleichstellungsgesetz wirkt! In den Führungspositionen der obersten Bundesbehörden stieg der Frauenanteil von 8,7 Prozent im Jahr 1996 auf 20,1 Prozent im Jahr 2006. Ohne ein Gleichstellungsgesetz für die Privatwirtschaft wird Deutschland gleichstellungspolitisches Entwicklungsland bleiben. ■



☞ Elke Ferner, MdB, ist stellvertretende Vorsitzende der SPD-Bundestagsfraktion.

Foto: www.spdfraktion.de